

Freiberger Anzeiger

und

Tageblatt.

Erscheint jeden Wochentag früh 9 Uhr. Preis vierteljährlich 15 Ngr. — Inserate werden an den Wochentagen nur bis Nachmittags 3 Uhr für die nächsterscheinende Nummer angenommen und die gespaltene Zeile mit 5 Pfennigen berechnet.

No. 195.

Mittwoch, den 23. August

1854.

Das Wasser im Menschiendienst.

Wir haben früher in diesen Blättern das Wasser in einer Reihe von Naturbildern betrachtet in seiner Herrschaft über den Menschen. Betrachten wir jetzt die Herrschaft des Menschen über das Wasser.

„Sei mein Knecht!“ sprach der Mensch zum Wasser und es gehorchte dem Willen des Herrschers. Wie der Hund oder Esel im Trittrade, zwang das Wasser den einfachen Mechanismus der Mühle, das Getreide zum Mehl zu zermalmen. Mühsam hatte es früher die Hausfrau mit ihrer Handmühle thun müssen. Bald auch übernahm das Wasser in der Mühle das Zermalmen der Delfrucht, das Zerstampfen der Erze, das Zerlegen der Stämme zu Bretern, der Lohe u. s. w.; mühsame Arbeiten, welche einst nur der kräftige Arm des Menschen verrichten konnte. Das Wasser befreite ihn davon und gab ihn edlern Handthierungen hin, während er früher selbst die Maschine gewesen war. Vom kleinen Hause geht's bald zum Palaste. Bald auch mußte das Wasser die großartigen Triebwerke der Spinnereien und anderer Fabriken bewegen. Mühsam hatte früher der Mensch auch diese Arbeiten verrichten müssen. Ungleich gewebt, theurer war die Kleidung; jetzt liefert die Kraft des Wassers schönere und billigere Stoffe in ungleich kürzerer Zeit. Auch der Aermste vermochte nun seinen schmucken Sonntagrock und ein dauerhaftes Arbeitskleid zu erwerben. Das Wasser hatte den Dürftigen gekleidet, hatte ihm einen bessern Schutz gegen feindliche Witterung gegeben, hatte somit den Gesundheitszustand des arbeitenden Volks wohlthätig verbessert. Großartiger und mannichfaltiger konnte die Weberei betrieben werden, erfindungsreicher ward der Mensch. Jede neue Messe brachte neue Stoffe, neue Muster. Die Mode vertrieb die Nationaltracht, welche den Menschen so leicht auf niederer Stufe der Bildung erhält, ihn fester am Alten hängen läßt und ihn somit schwerfälliger macht im Auffassen des Neuen. Die alten kostbaren, goldverbrämten Tuchmäntel unserer Frauen vererbten gleichsam durch ihr altes Herkommen auch alle Tugenden und alle Fehler der Mütter auf die Töchter. Die alten Röcke der Väter thaten Dasselbe bei den Söhnen; denn es war ja ein kostbares Erbstück, das man nicht so leicht wieder erwarb. Wie

fein ist jetzt der Rock des Bauers und des armen Proletariers gegen die frühere Zeit! Mit Staunen betrachtet er jetzt in alten Raritätenkammern die groben Stoffe der Großen aus alter Zeit, wo noch die Kaiserstöchter und Ritterfräulein mit eigener Hand ihre groben Gewänder am Webstuhle fertigten. Er sollte sich jetzt ein Fürst dünken gegen jene Zeit. Der Reichere kleidet sich jetzt in Sammet und Seide, und es gab einst eine Zeit, wo ein König von Frankreich sich ein Paar seidene Strümpfe für eine große Vorstellung bei Hofe von einem seiner Unterthanen borgte. Eine That erzeugt die andere, wie der Stoß eines Körpers immer einen andern in Bewegung setzt. Großartiger mußte der größere Verbrauch von Kleidern auf den Ackerbau wirken. Ausgedehnter wurde der Anbau von Flachs und Hanf, in fernern Gegenden die Cultur der Baumwollenstaude. Damit wurde auch in rohern Völkern ein größerer Gewerbefleiß geweckt, wie es die Geschichte bei dem armen Fellahegyptens, freilich leider unter der drückenden Fessel eines Mohamed-Ali, sah, welcher sich den Handel mit Baumwolle so tyrannisch allein zueignete. Ferne Welttheile wurden bevölkert. Schon erzeugt Australien durch seine der Schafzucht so günstigen Weiden eine Fülle von Wolle, welche bereits mächtig auf die Märkte Europas einwirkt. Der Knecht, welchen sich der herrische Mensch in dem Wasser zu erziehen gedachte, war unvermerkt sein großer Wohlthäter geworden, der sich ihm allmählig unentbehrlich gemacht hat.

Wir sprechen nicht vom Wasser der Haushaltung, denn es könnte das nur eine weitere Ausführung des schon bei den Quellen Gesagten sein. Wir brauchen nur an diese nächste praktische Seite zu erinnern, um sofort in dem Leser eine Reihe von eigenen Betrachtungen über das Wasser wachzurufen. Innig hieran schließt sich die fernere Bedeutung des fraglichen Elements in den Gewerben. Zwei für die Culturgeschichte des Menschen außerordentlich wichtig gewordene Industriezweige fesseln unsern Blick zunächst. Es sind Bierbrauerei und Branntweinbrennerei. Beide, mit der Ackerwirthschaft meist verbunden, waren von jeher ein bedeutender Hebel für den vernünftigen Ackerbau, durch welchen die Viehzucht noch inniger an die Landwirthschaft gekettet wurde. Es ist so schön, wenn nichts verloren geht, denn die Natur läßt ja auch aus dem Dünger wieder